

schäckigen, allen Regimentern angehörenden Uniformen einen mitleiderregenden Anblick.

## Das Weihnachtsfest 1870

war für die Saarbrücker kein Freudenfest wie sonst. Vom Christbaum weg schweiften unsere Gedanken unwillkürlich hinaus in die Ferne hin zu den theuren Lieben im Felde, die, während wir im warmen Zimmer unter den Weihnachtslichtern standen, draußen im tobenden Geschützfeuer vielleicht ihr Leben verhauchten und nun mit so vielen, die heute bei der Christbescheerung fehlen, unter dem großen, weiten weißen Schneegewande ruhen.

In richtigem Verständniß der ersten Zeit fehlen denn auch in unseren Anzeige-Blättern die Einladungen zur Lust und Zerstreuung; dafür bereitete sich im Stillen eine andere schönere Feier zu, nämlich die Weihnachtsbescheerung unserer verwundeten und kranken Soldaten, die so tapfer am 6. August an den Spicherer Höhen den Sieg errungen und uns und unsere Stadt mit ihrem Herzblut vor feindlicher Bergewaltigung retteten und bewahrten; denn Alle, die in unseren Städten Aufnahme gefunden hatten, sie waren uns liebe Pflegekinder geworden. Sobald darum der Gedanke ausgesprochen war, ihnen gleich unseren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, beeilten sich die zahlreichen Vereine im Bunde mit gleichgesinnten Frauen und Jungfrauen die nöthigen Einleitungen zu treffen; auch die Geistlichkeit, die bisher mit großer Selbstverläugnung und Aufopferung die Seeljorge in den Lazarethten geübt hatte, in Gemeinschaft mit freiwillig sich anbietenden Sängern durch Lieder und Choräle und patriotische Reden und frommes Gebet die rechte geistliche Weihe zu geben.